

## Gesundheitspolitik

# Kostenlose Sprechstunde

**WAZ** Velbert, 20.05.2009, Matthias Spruck

## **Niedergelassene Orthopäden in Niederberg protestierten gegen Honorarreform mit besonderer Aktion.**

Zurzeit ist wieder einmal Konfrontation angesagt im deutschen Gesundheitswesen: Im Zentrum der jüngsten, an Schärfe zunehmenden Debatte stehen die Auswirkungen der im Januar in Kraft getretenen Honorarreform. Nach Angaben der Freien Ärzteschaft müssen niedergelassene Mediziner Umsatzeinbrüche von bis zu 30 Prozent verkraften. Zu einer ungewöhnlichen Aktion haben sich da gestern die niedergelassenen Orthopäden in Velbert, Heiligenhaus, Wülfrath und Ratingen entschlossen: Bis zum Nachmittag boten sie normalen Praxisbetrieb, aber zum Nulltarif – ohne Praxisgebühr, Behandlungskosten, Zuzahlungen oder Extraleistungen. „Wir wollen den Patienten so deutlich machen, dass wir am Ende des Quartals ohnehin gezwungen sind, unentgeltlich zu arbeiten“, so Dr. Dirk Laserich, Organisator der Aktion und Orthopäde in Velbert. Seit Jahresbeginn gilt das so genannte Regelleistungsvolumen, das den Orthopäden eine Summe von 25,50 Euro pro Patient und Quartal zur Behandlung einräumt (vormals 30,11 Euro). Dieser Betrag, kritisiert der Heiligenhauser Kollege Dr. Jörg Harmsen, sei mit dem Erstkontakt und einer zusätzlichen Ultraschalluntersuchung bereits aufgebraucht, danach arbeite der Arzt den Rest der drei Monate umsonst.

Auch in der Gemeinschaftspraxis Drs. Neisius in der Friedrichstraße lief alles gestern Vormittag wie an einem normalen Werktag. Nach Meinung von Dr. Petra und Dr. Erich Neisius, die einem „Medizinischen Versorgungszentrum“ mit insgesamt vier Ärzten vorstehen, wird in Berlin ein großes Rad gedreht: „Die Honorarreform bringt viele Praxen in Existenznot, und das ist politisch gewollt“, sagt Erich Neisius. Profitorientier-

### Bürokratie abbauen

te Kapitalgesellschaften warteten nur darauf, finanziell ins Schlingern geratene Praxen und kommunale Krankenkäuser aufzukaufen, meint der Orthopäde.

Um das Gesundheitswesen tüchtig zu machen, fordert Petra Neisius den Abbau überflüssiger Bürokratie: „160 Milliarden Euro nehmen die Krankenkassen alljährlich ein, in der ambulanten Praxis kommen davon nur etwas über 10 Prozent an“. Modellrechnungen ihres Heiligenhauser Kollegen Dr. Sven Authorsen, dessen Regelleistungs-Budget für seine Zwei-Mann-Praxis in Höhe von 15 400 Euro monatlich allein schon von den Praxiskosten aufgezehrt werde, kann Frau Doktor nur bestätigen: „Wir verdienen an den Kassenpatienten nichts, allein mit Privatpatienten können wir uns über Wasser halten.“

Die Patienten in der Neisius-Praxis bringen auf Anfrage viel Verständnis für den Protesttag ihrer Vertrauensärzte auf: „Es ist traurig, dass Ärzte einen Teil ihrer Zeit unentgeltlich arbeiten müssen“, sagt etwa Brigitte Vinci. „Besonders unverständlich ist mir, dass unsere Kassenbeiträge immer mehr steigen, die Leistungen jedoch nicht. Und die Bürokratie etwa mit der Praxisgebühr finde ich unverantwortlich“, so Patientin Elsbeth Strombach.